

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 24 (1857)

Artikel: Beilage III
Autor: Denzler, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage III.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Zufolge § 10 des Reglementes für die Schulkapitel habe ich die Ehre, Ihnen in Nachfolgendem den allgemeinen Bericht über die Thätigkeit der Schulkapitel während des Jahres 1856 vorzulegen.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsversammlungen.

1. Die Zahl und Dauer der Kapitelsversammlungen.

Jedes der 11 Schulkapitel hielt 4 ordentliche Versammlungen und 1 außerordentliche. Ueber die Dauer der Kapitelsversammlungen geben die Berichte von Affoltern, Meilen und Uster keinen speziellen Aufschluß, in den übrigen Kapiteln betrug dieselbe durchschnittlich 4 bis 5 Stunden.

2. Besuch der Kapitelsversammlungen.

Hierüber geben wir folgende Uebersicht:

Absenzen.			
Bezirk.	Entschuldigte.	Unentschuldigte.	Total.
Zürich	52	10	62
Affoltern	18	5	23
Horgen	15	21	36
Meilen	29	5	34
Hinweil	68	5	73
Uster	13	8	21
Väuffikon	18	3	21
Winterthur	38	30	68
Andelfingen	20	13	33
Bülach	24	14	38
Regensberg	24	1	25
Total in 1856/57:	319	115	434
" " 1855/56:	308	106	414
	+11	+9	+20

3. Gang der Kapitelsverhandlungen.

Nach den vorliegenden Berichten war dieser in sämtlichen Kapiteln den dießfälligen Anforderungen des Reglementes entsprechend.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

1. Praktische Lehrübungen.

Für diese machte die reglementarische Kapitalspräsidenten-Konferenz folgende Vorschläge:

- 1) Für die Elementarschule:
Die ersten Übungen im Entwielfachen unter Berücksichtigung von Theilen und Messen.
- 2) Für die Realschule:
 - a. Lehrübung aus der Geometrie mit allen 3 Realklassen.
 - b. Gramatische Lehrübung über die Aussagearten.
 - c. Behandlung eines lyrischen Gedichtes mit besonderer Rücksicht auf Sprachbildung.
- 3) Für die Repetirschule:
 - a. Behandlung eines schwierigeren Abschnittes aus der mathematischen Geographie mit Benutzung von Scherr's Lesebuch für Repetirschulen.
 - b. Behandlung eines geschichtlichen Abschnittes mit Zugrundlegung des Repetirschulbuches.
 - c. Praktische Lehrübung über die einfachsten Geschäftsaufsätze.
- 4) Für die Sekundarschule:
 - a. Behandlung eines poetischen Lesestückes.
 - b. Lehrübung über das isometrische Zeichnen.

Aus den Berichten ziehen wir zunächst folgende Angaben:

Kapitel.	Zahl der praktischen Lehrübungen.								Total
	Religion	Deutsche Sprache	Rechnen	Geometrie	Perspektivisches Zeichnen	Mathemat. Geographie	Geschichte	Gesang	
Zürich	—	1	1	—	1	—	1	—	4
Affoltern	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Gorgen	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Meilen	—	—	—	—	—	2	—	—	2
Hinweil	—	2	—	—	—	—	1	—	3
Uster	—	1	1	1	1	—	—	—	4
Pfäffikon	—	2	—	—	1	—	—	—	3
Winterthur	—	2	1	1	—	—	—	—	4
Andelfingen	—	—	1	—	1	1	—	—	3
Bülach	—	2	—	1	—	—	—	1	4
Regensberg	1	1	1	—	—	—	—	—	3
Total:	1	13	6	3	4	3	2	1	33

Im Allgemeinen geht aus den Berichten über die praktischen Lehrübungen hervor, daß der Zweck dieser Uebungen in erfreuendem Maße auch in diesem Jahre erreicht worden ist. Im Besonderen entnehmen wir den Berichten Folgendes:

a. Religion.

Ueber dieses Fach wurde nur im Kapitel Regensberg eine Lehrübung gehalten. Ihr Gegenstand war das Gleichniß vom Säemann.

b. Deutsche Sprache.

In den Kapiteln Zürich, Horgen, Hinweil, Pfäffikon, Bülach und Regensberg wurde mit Beiziehung von Sekundarschülern eine Lehrübung für die Erklärung eines Gedichtes verwendet. Der Lektionsgeber im Kapitel Zürich behandelte das Gedicht von Claudius „der Mond ist aufgegangen“ etc., in Hinweil und Pfäffikon die Bürgschaft von Schiller, in Pfäffikon „die Sternseherin“ von Claudius und Schillers „Alpenjäger“. Die Berichte hierüber bezeichnen diese Lektionen als sehr gelungene und nicht als solche, die ohne mannigfache Belehrung für die Kapitel waren. Im Kapitel Zürich erging sich die der Lehrübung folgende Discussion in der Ansicht, daß sprachliche Zergliederung und Umschreibung von Gedichten, von lyrischen insbesondere, meist nur dazu dienen, den Inhalt zu verflachen und die schöne Form zu zerstören; Aufgaben dieser Art sollten daher erst reifern Schülern, nicht denjenigen der Realschule gegeben werden.

Ueber die Aussagearten wurden in Affoltern und Hinweil Lehrübungen gehalten, von welchen die Eine in Hinweil als gelungen betrachtet werden dürfe, die Andere einen recht erfreulichen Eindruck gemacht haben soll.

In Uster wurde in einer Lehrübung die Unterscheidung und Erklärung complicirter und unklarer Satzverbindungen unter Berücksichtigung von Beispielen, welche Kapitelsmitglieder gaben, behandelt. Diese Lehrübung gewährte vielfache Anregung, wenn gleich eine Fusion der Ansichten in manchen streitigen Punkten nicht zu Stande kam.

Pfäffikon hörte eine Lektion über „Geschäftsaufsätze“. Der Lehrer erläuterte zuerst den Ausdruck Empfangschein mit der 1. Klasse, dann las er ein Musterbeispiel vor, machte aufmerksam auf die Arten dieser Aufsätze, wies darauf hin, wie die Abfassung der Quittungen Klarheit und Deutlichkeit verlange, und wie nothwendig es sei, daß die Zahlen in Worten ausgedrückt werden. Endlich stellte er Aufgaben, ließ sie aber vorerst durchsprechen und hernach auf die Tafel niederschreiben. In ähnlicher Weise wurde mit der 2. Klasse die Anfertigung von Schuldscheinen behandelt. Bei der darauf folgenden Discussion fand man, daß das behandelte Thema in die Repetirschule gehöre, indem es einerseits eine größere Fertigkeit des Ausdrucks, anderseits eine etwelche Bekanntschaft mit den zutreffenden sachlichen Verhältnissen voraussetze.

In Winterthur wurde in einer Lektion gezeigt, wie der Lehrer den Schüler zu Unterscheidung von Gegenstand, Thätigkeit und Beschaffenheit einerseits, deren Vorstellung anderseits und deren Bezeichnung durch das Wort in 3ter Linie führen könne. Der Lektionsgeber ließ die Kinder

die Gegenstände, sowie deren Thätigkeiten und Beschaffenheiten anschauen, verbarg dann die Gegenstände vor den Augen des Kindes und konnte es so leicht auf die Vorstellung und von dieser dann auch auf geeignetem Wege auf die Bezeichnung dieser durch das Wort führen und umgekehrt. In der bezüglichen Discussion ließen sich nur Stimmen für eine derartige Behandlung des Stoffes vernehmen, da diese dem Fassungsvermögen des Kindes am besten angepaßt sei. Eine andere Lektion in diesem Kapitel wurde über den zusammengesetzten Satz und zwar über den sachgegenständlichen Nebensatz gehalten. Diese Lektion schien weniger zu befriedigen, da der Lehrer den gemachten Satz vorlegte und dabei in den Fehler verfiel, daß er allzusehr nur die Form berücksichtigte, um das Satzgefüge in seiner Art zu erkennen.

Im Kapitel Bülach fand eine Lehrübung aus dem Gebiete der Sprachbildung mit allen 3 Elementarklassen statt, wobei der Stoff in Behandlung kam, der für die Stufe, auf welcher die Schule stand, angemessen war. Diese Lehrübung schildert der Bericht als eine sehr gelungene, die zugleich die Vortrefflichkeit der Schule des Lektionsgebers bewiesen habe.

c. Rechnen.

In jedem der Kapitel Zürich, Affoltern, Uster, Winterthur, Andelfingen und Regensberg wurde eine Lektion den ersten Uebungen im Entwielfachen unter Berücksichtigung von Theilen und Messen gewidmet. Die sämtlichen Lehrübungen, mit Ausnahme derjenigen in Andelfingen, die weniger befriedigt haben soll, werden sehr entschieden gerühmt. Von den Berichterstattungen hierüber sind nur diejenigen von Zürich und Winterthur etwas ausführlicher, und es dürfte zur Erreichung unseres Zweckes folgende Mittheilung genügen. Zürich berichtet: Die Uebungen im Entwielfachen wurden von dem hiezu bezeichneten Lehrer mit großer Klarheit, Faßlichkeit und einer fast unübertrefflichen Anschaulichkeit behandelt; auch nicht eine der zahlreichen Uebungen war nur abstraktes Rechnen, alle stützten sich auf Anschauung. Einen gleich wohlthuenden Eindruck machte die Freundlichkeit und die sichere Ruhe, womit der Lehrer aller, auch der schwächsten Schüler Aufmerksamkeit und Fassungskraft in Anspruch nahm. Dennoch fand die Lehrübung verschiedene Beurtheilungen, indem es sich fast bewährte, was ein Mitglied sagte: „So viele Lehrer, so viele Methoden“. Die Einen hatten diese Uebungen an das Zu= Ab= und Fachzählen angeschlossen, Andere fanden, daß die Begriffe im Rechnen zu gedrängt nach einander entwickelt würden und daher in der kindlichen Seele nicht haften, und wieder Andere hatten wenigstens den vorgenommenen Uebungen eine andere Folge oder praktischere Anwendung (auf das Geld) gegeben. Offenbar beschlugen aber alle diese abweichenden Methoden die Mustergültigkeit der Lehrübung nicht.

d. Geometrie.

Im Kapitel Uster wurde in einer Lehrübung die Entstehung des Winkels mit der 4. Klasse, die des Dreiecks mit der 5. Klasse, und die

Ausmessung des Rechtecks und Dreiecks mit der 6. Klasse behandelt. Nach dem vorliegenden Berichte soll es sich in dieser gelungenen Lektion gezeigt haben, daß das obligatorische Lehrmittel vortreffliche Dienste leistet, wenn erst der Lehrer in Sinn und Geist der wohlbedachten Methode eingedrungen ist.

In Winterthur behandelte der Lektionsgeber mit der 4. Klasse die Ausdehnung des Körpers und der Fläche und Unterscheidung letzterer in gerade und krumme, mit der 5. Klasse die Entstehung des Dreiecks, mit der 6. Klasse die Einleitung zur Lehre von den Flächenmaßen. In der folgenden Discusstion wurde darauf aufmerksam gemacht, wie die 4. Klasse die nach der Entwicklung des betreffenden § ihr zur schriftlichen Lösung vorgelegten Aufgaben höchst unvollkommen gelöst habe, trotzdem, daß die Lektion auch in jener Partie befriedigend war — ein Einwurf, der so lange auch dem gewandtesten Lehrer bei Behandlung dieser und anderer Partien des geometrischen Unterrichtes wird gemacht und von ihm wird zugegeben werden müssen, so lange er vom 9jährigen Kinde Definitionen fordert, welche der Strenge der Wissenschaft ein Genüge leisten sollen, die aber das Kind manchmal weniger versteht, als das zu Erklärende.

Der Lektionsgeber im Kapitel Bülach repetirte vorerst mit der 3. Realklasse den Inhalt des ersten Heftes vom obligatorischen Lehrmittel und behandelte dann, rasch fortschreitend, die wichtigsten Sätze über das Dreieck. Es sollte durch diese Lektion, die das Kapitel als eine gelungene bezeichnete, nur gezeigt werden, wie man diesen sonst mehrere Stunden in Anspruch nehmenden Stoff behandeln könne.

e. Perspektivisches Zeichnen.

Ueber dieses Fach wurde in jedem der Kapitel Zürich, Auster, Pfäfersikon und Andelfingen eine Lehrübung gehalten, und zwar in Zürich, Auster und Andelfingen von Hrn. Sekundarlehrer Müller, dem wir schon im letzten Jahresbericht den wohlverdienten Dank für seine Bemühungen zur Hebung des Unterrichtes im perspektivischen Zeichnen aus voller Ueberzeugung ausdrückten. Auch in diesen 3 Lehrübungen soll es Hrn. Müller gelungen sein, viele der Herren Kapitularen, an welche der Unterricht direkt ertheilt wurde, wenigstens so weit zu führen, daß sie mit Hilfe seiner gedruckten Anleitung sich des Gegenstandes werden bemächtigen können.

Von der Lektion im Kapitel Pfäfersikon wird berichtet, daß der Lektionsgeber ebenfalls die Herren Lehrer direkt in den Grundzügen des perspektivischen Zeichnens auf dem Wege der Anschauung mit großer Klarheit unterrichtet habe.

f. Mathematische Geographie.

Ueber dieses Fach wurden im Kapitel Meilen 2 Lehrübungen von dem Musterlehrer des Bezirkes gehalten, die sich an die letzte vom vorigen Jahre angeschlossen. In beiden behandelte der Lektionsgeber wirklich musterhaft und mit derselben Sicherheit und Gewandtheit, wie im vorigen Jahre die Breite- und Längenbestimmung der Orte auf der Erdoberfläche veranschaulicht wurde, die übrig bleibenden offenbar schwierigeren Partien des genannten Unterrichtszweiges, das erste Mal mit

Repetirschülern, das zweite Mal, um zum Ende zu kommen, in freiem Vortrage, jedoch in der Form so genau als möglich an eine wirkliche Lektion sich anschließend.

Im Kapitel Andelfingen wurde in einer Lehrübung mit Repetirschülern die Entstehung der Jahreszeiten und die Verschiedenheit der Tageslängen erklärt, wobei die Veranschaulichung durch Drehung eines Globus um ein feststehendes Licht stattfand. Die Übung wurde im Ganzen genommen als gelungen bezeichnet, obwohl man ein häufigeres Fragen der Schüler für nothwendig hielt.

g. Geschichte.

Im Kapitel Zürich war die Jugend- und Bildungsgeschichte des Naturforschers Conrad Gessner der Gegenstand einer praktischen Lehrübung mit Repetirschülern. Der Vortrag, etwas stark gewürzt durch Sprüche und Reflexionen nach Art des bekannten verfehlten historischen Lehrmittels war nach dem Berichte zu weitläufig, das Durchfragen des Lehrstoffes unterblieb und auch jede formelle Verwendung fiel weg. Verständlich war indessen der Vortrag und bei einem Theile der Schüler mochte auch die beabsichtigte erbauliche Stimmung erweckt worden sein.

Das Kapitel Hinweil hörte eine im Ganzen gelungene Lektion über die Geschichte des Kantons Zürich.

h. Gesang.

Ueber dieses Fach wurde nur im Kapitel Bülach eine praktische Lehrübung mit der 2. und 3. Realklasse veranstaltet. Bei dieser Lehrübung begann der Lehrer mit den einfachsten früher eingeübten Intervallen, schritt dann fort zu Quartan, Quinten, Sexten etc. in manigfaltigen Verbindungen. Vor dem Notensystem lernten die Schüler zuerst den Abstand der Töne durch die Zifferbezeichnung kennen und üben. Mit ziemlicher Fertigkeit sangen sie die ihnen mündlich aufgegebenen Tonstufen weg, wobei freilich die wünschbare Reinheit in der Intonation vermisst wurde. Es kommt eben auf das Ziel an, welches sich der Lehrer beim Gesangunterricht vorzeichnet. Der Eine will seine Schüler zum sogenannten bewußten Singen bringen, d. h. zu der Fertigkeit leichtere Tonsätze vom Blatte weg, oder doch wenigstens ohne Mithülfe eines Andern singen zu lernen. Ein Anderer zieht es vor, durch Gehörübungen Reinheit und Schönheit im Gesang zu erzielen, wobei das dynamische Element neben dem melodischen und rythmischen besondere Berücksichtigung erhält. Die Lektion wurde indessen als eine Gelungene bezeichnet.

2. Auf s ä t z e.

a. Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder.

In den Kapiteln Zürich, Affoltern, Meilen, Hinweil und Winterthur sind die reglementarisch vorgeschriebenen Aufsätze vollständig eingegangen; dagegen stehen noch aus: Im Kapitel Horgen 12, Auster 1, Andelfingen 3, Regensberg 4 Aufsätze. Ferner entnehmen wir den vorliegenden Berichten, daß in Pfäffikon „noch nicht alle“ Aufsätze eingegangen, und in Bülach, „noch einige“ Aufsatzzpflichtige im Rückstand sind. Dem

Berichte von Zürich sind 5*) Affoltern 5, Meilen 2, Hinweil 3, Winterthur 4, Andelfingen 4, Bülach 6, Regensberg 2; dagegen den Berichten von den Kapiteln Sorgen, Uster und Pfäfers keine Aufsätze beigelegt.

Die den eingesandten Berichten beigelegten Aufsätze und die Berichterstattung über die Thätigkeit der Kapitel in Beziehung auf die obligatorische Fertigung von Aufsätzen veranlaßt uns zu demselben Urtheil, das wir im letzten Jahresbericht abgegeben haben. Immer werden leider noch Arbeiten vorgelegt, die einen sehr geringen Trieb zur Fortbildung verrathen und beinahe verdienten zurückgewiesen zu werden, doch scheint die Anzahl solcher Aufsätze eher im Abnehmen begriffen zu sein, jedenfalls ist sie sehr klein gegen die Zahl der übrigen eingesandten Arbeiten, die vollständig befriedigen, und unter welchen viele sein mögen, die nicht bloß eine große Gewandtheit im Gebrauch der Sprache zeigen, sondern auch einen Inhalt haben, der auf sehr gründliche und umfassende Studien des Verfassers schließen läßt.

b. Die behandelten Aufsätze.

Von der Kapitalspräsidentenversammlung wurden für das Jahr 1856 folgende Themata zur schriftlichen Bearbeitung vorgeschlagen;

- 1) Welche Vortheile bringen Rückblicke auf das eigene Leben und besonders für den Lehrer?
- 2) Welche Berechtigung hat die Poesie als allgemeines Bildungsmittel auf den verschiedenen Stufen der Volksschule?
- 3) Wie kann der Geschichtsunterricht auf das bürgerlich-staatliche Leben vorbereiten?
- 4) Darstellung eines Stufengangs zu schriftlichen Aufsatzübungen für die erste Realklasse.
- 5) Ueber das Verhältniß der Sekundarschule zu den vorangehenden und nachfolgenden Schulstufen und zum praktischen Leben.
6. Wie lassen sich aus den orthographischen Projektionen die perspektivische und die isometrische Projektion finden, und welche dieser verschiedenen Projektionsmethoden verdient im Sekundarschulunterricht vorzugsweise berücksichtigt zu werden?

Ueber die in den Kapitalsversammlungen behandelten Aufsätze entnehmen wir den Berichten Folgendes:

Im Kapitel Zürich wurden 2 Aufsätze verlesen und rezensirt. Der Eine hatte das Thema: Welches sind die gewöhnlichen Schulstrafen außer den körperlichen, und kann man diese durch jene unnöthig machen? Der Bearbeiter und der Beurtheiler dieses Aufsatzes kommen zu dem Schlusse, daß die körperlichen Strafen nothwendig seien. Auch in der Discussion wurde für besondere Fälle diese Nothwendigkeit von der einen Seite festgehalten, während auf der andern Seite die Schulpdisciplin in Nordamerika, welche körperliche Strafen geradezu verbietet, als Muster vorgestellt wird; die Veredlung des Volkscharakters sei eine wesentliche Aufgabe des Schullebens. Von einer dritten Seite wurde mit Grund darauf hingewiesen, daß sich alle die verschiedenen Disciplinarmittel nach der Manigfaltigkeit der Charaktere der Lehrer

*) Einer derselben hat den Titel: Die Choräle des neuen Kirchengesangbuches für Singschulen 3 stimmig bearbeitet v. J. Baur, Lehrer in Riesbach.

und ihrer Lehrbegabung, sowie nach den individuellen, Familien- und lokalen Verhältnissen der Schüler richten müssen, es daher schwer sei, Regeln für alle Disciplinarfälle aufzustellen. — Der 2te Aufsatz enthielt eine gedrängte, jedoch klare und lebendig geschriebene Geschichte der auch bei uns sich einnistenden Sekte der Mormonen. Der Referent ergänzte die Abhandlung der religiös-politischen Lehren und Bestrebungen der Sekte und war im Fall, aus amerikanischen Quellen die interessantesten Thatsachen anzuführen.

Im Kapitel Affoltern kamen zu mehr oder weniger ausführlicher Recension 12 Aufsätze. Eine längere Discussion veranlaßte ein Aufsatz, der die Frage beantwortete: Worin liegt die Ursache, daß der Gesang nicht in höherm Maße veredelnd und belebend in das Schul- und öffentliche Leben hineinwirkt? Der Verfasser giebt folgende Ursachen an: 1) Mangelhafte Befähigung vieler Lehrer zur Ertheilung des Gesangsunterrichtes, 2) Gleichgültigkeit in Behandlung des Faches von Seite vieler Lehrer, 3) Verworrenheit in der methodischen Behandlung des Gesanges in den Schulen, 4) Mangel an gehöriger Anschließung des Gesanges an das Leben, 5) zu großer Wechsel der Auswahl der Gesänge, 6) zu wenig Rücksichtnahme auf den Inhalt der Lieder, 7) zu geringe Theilnahme der Einflußreichern an Gesangsvereinen.

Im Kapitel Horgen wurde nur ein Aufsatz verlesen; dagegen der Inhalt aller übrigen von einem Recensenten resümiert, und einer strengen Kritik unterworfen, die mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, und sehr belehrend und aneifernd wirkte.

Das Kapitel Meilen hörte 6 Recensionen zu Arbeiten vom vorigen Jahre.

Im Kapitel Hinwil wurden 2 Aufsätze verlesen und recensirt. Der eine Aufsatz hatte zum Thema: „Die Fortbildung der Lehrer“, der andere „die Fehler der häuslichen Erziehung als Hindernisse einer geordneten Disciplin in der Schule“. Beide Aufsätze zeugten von dem Fleiße und dem Ernst ihrer Verfasser, aber an Gehalt waren sie sehr verschieden.

Das Kapitel Uster hörte 2 Aufsätze und ihre Recensionen über folgende Fragen: 1) Ist die Anschuldigung, die Volksschule des Kantons Zürich leiste nicht, was sie sollte, begründet, oder nicht? 2) Welches der beiden Institute, das der bisherigen Schulvisitationen oder der bereits vielfach besprochenen Kantonschulinspektion, würde segensreicher auf die Volksschule wirken?

Im Kapitel Pfäffikon kam, außer der summarischen Beurtheilung der Aufsätze des Jahres 1855 und der Beurtheilung einer Reihe von Aufsätzen über ein und dasselbe Thema, ein Aufsatz zur Sprache über das Thema: Ursachen der Entfremdung gewisser Schüler vom Lehrer, und welches Verfahren hat dieser zu befolgen, um solche Kinder wieder an sich zu ziehen?

Verlesen und recensirt wurde in den Kapiteln Winterthur und Andelfingen ein Aufsatz über das Thema: Was kann die Volksschule für den Kirchengesang thun? Verfasser und Recensent waren der Meinung, daß die Schule für diesen Gesang thun solle, was immer nur in ihren Kräften stehe, sie soll vor Allem aus auf Abhülfe der größten Uebelstände trachten, als da sind: ungenügendes Verständniß der Dich-

tung, der Ton- und Taktarten, unreines Aussprechen der Wörter, man Sorge auch für gehöriges Stimmenverhältniß, wenn es möglich ist, aber da liegt eben das Mißliche, was sich beim Kirchenlied in der Schule nie und nimmer heben läßt. Sollte der Lehrer mit den Schülern nur Sopran und Alt einüben, so hat er daran wohl eine zum mindesten recht langweilige und gar wenig fruchtende Aufgabe. Das Einüben und Singen von Kirchenliedern möchte weniger der Schule, als besondern Kirchengesangsvereinen zukommen. Ein anderer vom Kapitel Winterthur angehörter recensirter Aufsatz handelte vom natürlichen Entwicklungsgange des Sprachvermögens und den daraus für den Sprachunterricht in der Volksschule sich ergebenden Gesetzen. In diesem Aufsatz kommt der Verfasser, nachdem er jede auf die Entwicklung des Sprachvermögens sich beziehende Thätigkeit des Kindes vorgeführt hat, zu den Regeln: Alles, was der jüngere Schüler lernen soll, werde ihm zur Anschauung vorgeführt, man schärfe die Sinne, man mache stufenmäßige Denkübungen, man pflege den mündlichen Gedankenausdruck, man strebe Spracheinsicht an, man treibe und dränge nicht, man steigere nur die natürliche Kraft. Der Recensent, einverstanden mit diesen Ansichten, sprach sein Bedauern darüber, daß dem Lehrer nicht länger, über die Realschulzeit hinaus, Gelegenheit gegeben werde, den Sprachunterricht der Entwicklung des Sprachvermögens anzupassen.

Im Kapitel Andelfingen kamen außer dem bereits erwähnten Aufsatz noch 2 Aufsätze zur Recension: 1) Ueber die Verbindung der Schule mit dem Volksleben, 2) Ueber die Fehler der häuslichen Erziehung als Hinderniß einer geregelten Disciplin in der Volksschule. Ein Aufsatz über dieses letztere Thema wurde auch im Kapitel Regensburg behandelt.

Das Kapitel Bülach hörte eine summarische Beurtheilung der sämtlichen Aufsätze vom Jahre 1855, die dem Kapitel heitern Genuß und Belehrung verschafft haben soll.

Im Kapitel Regensburg wurden noch 2 Aufsätze behandelt, der erste besprach die Frage: Welches sind die wichtigsten Hindernisse einer gesegneten Wirksamkeit des Lehrers? Der zweite: Wie hat die Elementarschule auf den Realunterricht vorzubereiten? In Beziehung auf die erste Frage findet der Verfasser, daß der Lehrer einen Theil der Hindernisse sich selbst in den Weg lege, während er an dem andern Theil keine Schuld trage.

c. Inhalt der Aufsätze.

Die den Kapiteln eingegangenen Aufsätze hatten nach den vorliegenden Berichten einen vorzugsweise pädagogischen Inhalt. Die meisten der von der Kapitelspräsidentenversammlung beschlossenen Vorschläge für die schriftlichen Arbeiten wurden mehrfach berücksichtigt. Die nicht pädagogischen Themata, welche im Laufe des Berichtsjahres schriftlich bearbeitet wurden, sind folgende: Die Thelegraphie. Die organischen Basen. Mikrokosmos. Die Entdeckungen des Kolumbus. Bau und Verrichtung der Blätter der Pflanzen. Klagen aus dem Volk über unser bürgerlich-staatliches Leben. Ein Abschnitt der höhern Mathema-

tif. Der Boden und dessen Bebauung. Der Hirt, ein Gedicht. Theophrastus Paracelsus, ein Lebensgemälde. Rom zur Zeit des 2ten punischen Krieges. Früher und jetzt in der Industrie u.

3. Besprechungen.

Die Themata, welche im Laufe des Berichtsjahres zur Besprechung kamen, sind folgende:

- 1) Ist es wünschenswerth oder nothwendig, daß bei Bearbeitung neuer Gesanglehrmittel auch eine Auswahl kirchlicher Choräle mit 3 stimmigem Satz für Kinderstimmen aufgenommen werde?
- 2) Wie soll ein Schulgesangbuch eingerichtet sein, damit es den doppelten Werth erreiche
 - a. das Bedürfniß nach neuem Singstoff zu befriedigen und
 - b. das Volkslied zum sichern Eigenthum des Volkes zu machen?
- 3) Ueber das Maß und den Inhalt häuslicher Aufgaben.
- 4) Ueber modernen Aberglauben.
- 5) Wie muß das Begutachtungsrecht der Lehrer in Beziehung auf neu einzuführende oder zu revidirende Lehrmittel der Volksschule erweitert werden, wenn es den wünschbaren, Einfluß auf die Entwicklung der Volksschule haben soll, und wie sollen Schulkapitel und Schulsynode in die Ausübung dieses Rechtes sich theilen?
- 6) Welche Beschränkung des Schulzwanges ist allein pädagogisch gerechtfertigt?
- 7) Welches Minimum der wöchentlichen Unterrichtsstunden muß für die Repetirschule nothwendig festgestellt werden, wenn die Volksschule der Erreichung ihres Zweckes einen wesentlichen Schritt näher rücken soll?
- 8) Welche Veränderungen sind nothwendig, wenn die Schulinspektion eine einheitliche sein und einen fördernden Einfluß auf das Schulwesen ausüben soll?
- 9) Ueber stylistische Uebungen in der Realschule, insbesondere über Zweck und Bedürfniß einer Sammlung von Musterbriefen.
- 10) In welchem Maße und in welcher Weise soll der Unterrichtsstoff auf allen Stufen der Volksschule behandelt werden, behufs einheitlicher und gerechter Beurtheilung der Schulen?
- 11) Wie soll das Memoriren in der Schule betrieben werden?
- 12) Wann, wie und was sollen die Schüler in ihren Freistunden lesen?
- 13) Ueber die Gliederung des grammatischen Unterrichtsstoffes in der ersten Realklasse.
- 14) Geschichtliche Abtheilung des Repetirschulbuches.
- 15) Wie kann das realistische Lesebuch zur Grundlage der Stylübungen gemacht werden?
- 16) Wie kann dem Gesangwesen im Bezirke ein neuer Aufschwung gegeben werden?
- 17) Ueber die Zivilschule.
- 18) Ueber eine Zuschrift der h. Erziehungsdirektion betreffend Veränderungen des Tabellenwerkes.
- 19) Ueber obligatorische Einführung des Kirchengesangbuches.

Die 8 ersten Themata wurden von der Kapitelpräsidentenversamm-

lung vorgeschlagen und die 2 letzten den Kapiteln von der hohen Erziehungsdirektion zur Begutachtung vorgelegt. Außer diesen zweien, die in jedem Kapitel zur Sprache kommen mußten, wurde besprochen im Kapitel

Zürich	Nro. 9.
Affoltern	" 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 8.
Horgen	" 3, 10, 11, 12.
Meilen	" 1, 3, 5, 7, 10, 13.
Hinweil	" 3, 9, 14.
Uster	" 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
Pfäffikon	" 2, 3, 5, 7.
Winterthur	" 3.
Andelfingen	" 6, 9, 15.
Bülach	" 3, 4, 7, 8.
Regensberg	" 16, 17.

Ueber den Inhalt der Besprechungen, welche die der h. Erziehungsdirektion eingereichten Gutachten über Nro. 18 und 19 zum Resultate hatten, enthalten die Berichte keine ausführlichen Mittheilungen. In Hinsicht auf den Inhalt der übrigen Besprechungen müssen wir uns auf folgende Berichterstattung beschränken: Affoltern und Meilen discutirten die Frage: Sollen in ein zu bearbeitendes Schulgesangbuch dreistimmige Choräle aufgenommen werden? In Affoltern konnte man sich hierüber nicht einigen, dagegen berichtet Meilen: Die Einen hielten die Ansicht fest, es sollte die Schule nur insofern zur Vorbereitung auf den Kirchengesang in Anspruch genommen werden, als sie überhaupt den Schüler zum Lesen leichter Kompositionen befähige; die Andern aber verlangten eine unmittelbare Vorbereitung durch Einübung der Kirchenlieder. Einstimmig aber war man der Ansicht, dreistimmige Choräle seien für Erreichung des bezeichneten Zweckes, er möge aufgefaßt werden, wie er wolle, nicht nothwendig und also deren Aufnahme ins Schulgesangbuch durchaus nicht wünschbar.

Die Discussion über die in Affoltern und Pfäffikon vorgelegte Frage: Wie soll ein Schulgesangbuch eingerichtet sein? führte in Pfäffikon zu keinem Resultat, hingegen in Affoltern zu dem Wunsche, es möchte der Singstoff in Hefen von je 2 zu 2 Jahren geboten werden und zwar für jede Schulstufe besonders. Durch ein Gesangbuch, das für eine längere Zeit bestimmt sei, könne das Bedürfniß nach neuem Singstoff nicht befriedigt werden. In kleinern Hefen, wie solche seit einigen Jahren erschienen, könne Neues aufgenommen und die ächten Volksmelodien in den frühern Hefen wieder geübt werden.

Ueber das Maß der häuslichen Arbeiten debattirten sämmtliche Kapitel mit Ausnahme von Zürich, Andelfingen und Regensberg. Den wesentlichen Inhalt der Debatten hierüber gibt folgende Mittheilung von Horgen: Die Ansicht des Kapitels ging dahin, es sei bei Stellung von Hausaufgaben ein weises Maß zu berücksichtigen, und namentlich der Kraft des Schülers, seiner körperlichen und geistigen Entwicklung möglichst anzupassen. Um der Flüchtigkeit vorzubeugen seien alle Aufgaben genau zu prüfen. Der Inhalt dieser Aufgaben beziehe sich auf Religion, Sprache und Rechnen. Die Elementarschule betreffend fand man, es sei das Maß auf ein Weniges zu beschränken, ja, wenn möglich gar keine Aufgaben zu stellen.

Ueber modernen Aberglauben fand nur in Bülach eine Besprechung statt. Bei dieser war man einig, daß der Begriff Aberglauben nicht leicht genügend definirt werden könne, dagegen ungleicher Ansicht, ob der Aberglaube seit den 30er Jahren im Abnehmen begriffen sei, auch wurde davor gewarnt, daß man nicht alles unter den Aberglauben rubrizire, was der kalte Verstand nicht begreifen kann.

Die Frage: Wie muß das Begutachtungsrecht der Kapitel in Beziehung auf neu einzuführende Lehrmittel beschaffen sein? debattirten die Kapitel Affoltern, Meilen, Uster und Pfäffikon. Die Berichte hierüber gehen darin einig, daß den Lehrern das Recht eingeräumt werden sollte, vor Ausarbeitung eines Lehrmittels den Plan und die methodische Gliederung desselben zu begutachten. Ferner wünschen Affoltern, Meilen und Pfäffikon, daß über ein auf Grundlage jenes Gutachtens entworfenes Lehrmittel erst nach 2 bis 3 jährigem (Pfäffikon setzt „halbjährigem“) provisorischen Gebrauche in den Schulen das Gutachten der Kapitel eingeholt werden sollte. Uster wünscht überdies, es möchte in Zukunft der Synode ein Vorschlag für die Wahl des Verfassers eines Lehrmittels gestattet werden. Meilen und Pfäffikon hielten es auch für zweckmäßig, wenn die Synode das Recht erhielte, sich an dieser Begutachtung zu betheiligen, etwa dadurch, daß sie die Begutachtung eröffne und schliesse.

Ueber die Frage: Welche Beschränkung des Schulzwanges ist allein pädagogisch gerechtfertigt? fanden in den Kapiteln Affoltern, Uster und Andelfingen Besprechungen statt. Man fand: 1) daß an dem obligatorischen Besuche der allgemeinen Volksschule durch alle Kinder strengstens festgehalten und nur für nicht vollsinnige eine Ausnahme gestattet werden solle; 2) daß dem Unwesen von einem großen Theil der Privatinstitute zu steuern sei; 3) daß ein täglicher 6 stündiger Unterricht für die Elementarschüler in Bezug auf körperliche Entwicklung nachtheilig sein müsse und für die jüngern Schüler eine täglich 4 stündige Schulzeit genüge; 4) daß die Kinder wohl etwas zu jung in die Elementarschule aufgenommen werden.

In den Kapiteln Affoltern, Meilen, Uster, Pfäffikon und Bülach wurde die Frage erörtert: Welches Minimum wöchentlicher Unterrichtsstunden erfordert die Repetirschule? Die sämtlichen Diskussionen hierüber führten zu der Ansicht, es sollten der Repetirschule wenigstens 9 Stunden eingeräumt und diese auf 3 Schulhalbtage — am besten Vormittage — verlegt werden. Meilen wünscht zudem, daß der Eintritt in die Alttagsschule in der Weise hinausgeschoben werde, daß die Kinder, die je bis Ostern das 6. Altersjahr zurückgelegt haben, in die Schule eintreten. Affoltern, Uster und Pfäffikon heben bei diesem Anlasse noch besonders hervor, daß zur Hebung der Repetirschule angemessene Lehrmittel geradezu unerläßlich seien.

In der Frage über die einheitliche Schulinspektion, die in den Kapiteln Affoltern, Uster und Bülach zur Sprache kam, neigten sich Uster und Bülach zu der Ansicht, daß — Alles wohl erwogen — der bisherige Inspektionsmodus in allfällig entwickelterer Form beizubehalten sei, während Affoltern 4 Schulinspektoren für den Kanton aufstellen und die Bezirkschulpflegen für Erbleidigung der Verwaltungsgeschäfte beibehalten möchte.

Von den Resultaten der Diskussionen über die Thematata No. 9 bis

17, die von der Kapitelpräsidentenversammlung nicht vorgeschlagen wurden, gestattet der Raum, der für den Jahresbericht in Anspruch genommen werden darf, nur noch die wichtigeren Mittheilungen, und da müssen wir vor Allem aus die in Horgen, Meilen und Uster besprochene Frage berücksichtigen: In welchem Maße und in welcher Weise soll der Unterrichtsstoff auf allen Stufen der Volksschule behandelt werden, behufs einheitlicher und gerechter Beurtheilung der Schulen? Das Kapitel Horgen, das sich mit dieser Frage in mehreren Sitzungen beschäftigte, machte sich zuerst klar, daß die Aufsicht über unsere Schulen jedenfalls einer größern Anzahl Personen zugetheilt werden müsse, und daß es für diese wie für die Lehrer von der größten Wichtigkeit sei, daß der Beurtheilung möglichst gleiche und genau bestimmte Anforderungen zu Grunde liegen, die in Beziehung auf die positiven Leistungen, die durch den Unterricht erlangte geistige Entwicklung und die Disziplin um so bestimmbarer sind, als wir in den Schulen die gleichen Lehrmittel, dieselbe Anzahl Schulstunden, überhaupt dieselbe Organisation haben. Zur Feststellung dieser Forderungen entwarf dann das Kapitel einen Lehrplan *) für die 2 ersten Schulstufen, der gewiß die sorgfältigste Prüfung in hohem Maße verdient.

Mit diesem Lehrplan von Horgen beschäftigte sich auch das Kapitel Uster, kam aber noch zu keinem Abschlusse. Das Kapitel Meilen besprach eine Vorlage der ihm vorgesezten Bezirksschulpflege betreffend die wesentlichen Leistungen der Primarschule. Diese Vorlage enthält eine bis ins Einzelne gehende Uebersicht dessen, was der Vistator von jeder Schule fordern dürfe. Der vorgelegte Entwurf wurde vom Kapitel mit einigen kleinen Abänderungen als seinen Wünschen und Ansichten entsprechend erklärt, und soll bereits mit gutem Erfolg angewendet worden sein.

Das Resultat der Besprechung über stylische Uebungen im Kapitel Hinweil war die Ernennung einer Kommission, die den Auftrag erhielt, eine Sammlung von Aufgaben für die Alltags- und Repetirschule zu veranstalten, und zu diesem Zwecke auch mit andern Kapiteln in Korrespondenz zu treten. Diese Kommission lud hierauf die Kapitel Zürich, Uster und Andelfingen zur Mitwirkung bei der Anlegung einer Sammlung von Musterbriefen ein. Bei den hiedurch veranlaßten Besprechungen über Zweck und spezielles Bedürfniß einer solchen Sammlung einigte man sich: 1) in Zürich, bei dem Umstande, daß einige Kapitularen bereits eine derartige Sammlung für sich, in der Absicht sie drucken zu lassen, in Angriff genommen haben, die Angelegenheit dem Privatbestreben anheimzustellen; 2) in Uster und Andelfingen, die Anregung von Hinweil auf sich beruhen zu lassen, da Kinderbriefe leicht zu einer unnatürlichen Spielerei führen.

4. Vorträge.

Das Kapitel Zürich hörte 2 Vorträge. Der Erste stellte beredt, klar und bündig die geologischen Verhältnisse des Isenthal's im Kanton Uri dar, unter Vorweisung der Gebirgsarten, Zeichnung der Schichtungen,

*) Ein Exemplar dieses Lehrplanes ist dem Berichte beigelegt.

Gebungsrichtungen und Verwerfungen etc. und mit der lokalen Färbung im topographischen Theile. Der zweite Vortrag handelte sehr ausführlich von der Milch und den Milchprodukten.

In Sorgen wurde ein Vortrag gehalten über das Thema: Welchen Einfluß hat die Arbeitstheilung auf die moralischen und geistigen Fähigkeiten?

Von den 3 Vorträgen, welche das Kapitel Meilen anhörte, bezog sich der erste auf den Begriff der Volksschule. Der Sprecher faßte die Volksschule als Staatsanstalt auf, die mithin vom Staatszweck abhängig sei. Daraus folgert er: Unsere Volksschule hat die Kinder aller Volksklassen aufzunehmen und hieraus schließt er:

1. Die Trennung der Kinder nach den künftigen Lebensverhältnissen ist unzulässig;
2. Die Volksschule darf die Kinder auch den Anlagen nach nicht trennen;
3. Der Staat hat die Pflicht, alle Schulkinder zum Besuche der öffentlichen Erziehungsanstalten anzuhalten; die Privatinstitute müssen von ihm anerkannt und überwacht werden;
4. Die Schule muß jeden Zögling zu geistiger Selbstständigkeit führen, insoweit es seine Individualität möglich macht.

Der zweite Vortrag bezog sich auf die Gliederung des grammatischen Unterrichtsstoffes im 4. Schuljahre. Abweichend von dem obligatorischen Lehrmittel will der Sprecher nach einer vorläufigen Bekanntmachung mit den Wortarten den grammatischen Unterricht mit der Satzlehre beginnen und zwar dem 4. Schuljahre die Behandlung des einfachen nackten Satzes zuweisen. Der dritte Vortrag, von einem regen wissenschaftlichen Leben zeugend, handelte von der italienischen und römischen Urgeschichte nach Mommsen.

Das Kapitel Uster hörte einen Vortrag über die Entwicklungsgeschichte des Erdkörpers nach den neuesten Forschungen; und einen 2ten über die Erdbeben, erläutert durch die Mittheilungen der Heinrich Zollinger'schen Monographie der Besteigung des Vulkans Tambora auf der Insel Sumbava, mit dessen Eruption 1813, und durch die Erscheinungen im Visperthal, Kantons Wallis.

Das Kapitel Winterthur hörte 1) Nekrologe zweier entschlafenen Kollegen, denen das Kapitel überdieß seinen Scheidegruß in einem Grabesliede sang; 2) zwei freie Vorträge, die das Kapitel mit dem größten Beifall aufnahm. Im ersten Vortrag wurde die Wärme, insbesondere deren Messung behandelt, im 2ten war der Stoff dem Gebiete der Experimentalchemie entnommen, wobei gelungene Experimente nicht fehlten.

Der im Kapitel Andelfingen angehörte Vortrag über Satzbildung handelte von der Ueberschaulichkeit der Beziehungen als nothwendigem Faktor zur Auffassung der logischen Form des Gedankens und der grammatischen Form des Satzes. Die Lehrsätze wurden immer mit Beispielen belegt und das selbstthätige Auffuchen je der besten Form brachte Leben in die Versammlung und machte die Sache interessant.

Im Kapitel Bülach wurden 3 freie Vorträge angehört, welche alle unterhaltend und belehrend waren und die Aufmerksamkeit in hohem Grade fesselten. Die Sprecher wählten sich dazu folgende Gegenstände:

1) Ueber griechische Poesie; 2) Ueber den Adel; 3) die rechtlichen und gesetzlichen Verhältnisse des Kantons Neuenburg.

Im Kapitel Regensburg wurde in einigen gut gelungenen Experimenten die Entwicklung des Sauerstoffes auf verschiedene Arten und des Knallgases gelehrt. Dieser Vortrag erzeugte neuerdings im Kapitel die Ueberzeugung, daß auch der beste Unterricht in der Naturkunde ohne Experimente ein tönendes Erz und eine klingende Schelle ist.

5. Refapitulation.

Aus den vorstehenden Mittheilungen ergibt sich, daß					
die Gesamtzahl der praktischen Lehrübungen im Jahre	1856	=	33		
" " " behandelten Aufsätze	" " "	=	38		
" " " besondern Besprechungen	" " "	=	61		
" " " Vorträge	" " "	=	17		
mithin die Gesamtzahl aller Verhandlungen			=	152	

Auf jede der 55 Versammlungen, welche die 11 Kapitel im Berichtsjahr veranstalteten, kommen daher sehr nahezu 3 Verhandlungen, woraus gewiß auf eine sehr erfreuliche Thätigkeit der Kapitel geschlossen werden darf.

6. Geist der Kapitularen.

Hierüber enthalten die Berichte folgende Mittheilungen:

Zürich: Ungeachtet der großen Mannigfaltigkeit der Stellungen und Bestrebungen der Mitglieder unsers Kapitels, hat es auch im vergangenen Jahre fest seinen Blick auf die Förderung der ihm obliegenden Aufgabe gerichtet. Wir hoffen und wir wissen, daß unsere Versammlungen wohlthätig für die Mitglieder und ihre Schule gewirkt haben.

Uffoltern: Wir können nur unsere Freude ausdrücken über den Gang der dießjährigen Versammlungen, die Bereitwilligkeit aller, gegebene Aufträge auszuführen, nach besten Kräften. Wenn sich die zahlreichen jüngern Mitglieder noch etwas mehr herbeilassen, so wird das Leben in unsern Versammlungen noch reger werden. Der Geist, der überhaupt in unserm Kapitel vorherrscht, ist ein kollegialischer, der sehr selten getrübt worden.

Alle fühlen sich berufen, mit vereinten Kräften zu wirken und in unserm Berufe, der so selten mit wahrer Befriedigung erfüllt, um dem Ziele immer näher zu kommen. Möge die Zukunft diesem Streben immer günstiger und dem Lehrer in jeder Beziehung eine Stelle werden, der er werth ist.

Gorgen: Auch dieß Jahr war wieder unter weit aus den meisten Kapitularen ein reger Sinn für eigene Ausbildung und Hebung der Schule zu erkennen. Ein freundschaftlich kollegialisches Band vereinte die Glieder zum Wohle ihrer Berufssache.

Meilen: Wenn je zu einer Zeit, so mußten im nun abgelaufenen Jahre die Kapitularen sich wohl fühlen im Kreise ihrer Amtsbrüder, da sich die Verhandlungen, meist mit Umgehung der allgemeinen Streit-

fragen auf pädagogischem Gebiete, fast ausschließlich auf die innere Ausbildung unserer Volksschule bezogen. Um so nachhaltiger mußten sie aber auf die Berufsthätigkeit der Mitglieder wirken. Unbeirrt durch die häufigen retrograden Bestrebungen unserer Zeit hielt man bei uns an der Ueberzeugung fest, die Grundlagen der zürcherischen Volksschule seien so bewährt, daß man mit Vertrauen den Ausbau des angefangenen Werkes anstreben könne.

Die Kapitel Hinwil, Uster, Bülach und Regensberg berichten übereinstimmend, daß die Kapitularen im Allgemeinen das Zeugniß freudiger Pflichterfüllung verdienen.

Pfäffikon berichtet: Wir stehen nicht an, bei den meisten Kapitularen ein freudiges Streben anzuerkennen. Es sei aber auch nicht verschwiegen, daß sich bei dem einen oder andern Lehrer Spuren von Niedergeschlagenheit kund geben, die aus der Meinung hervorgeht, es finde die Schule mancherorts den günstigen Boden nicht oder nicht mehr, wie es ihr freudiges Gedeihen erforderte, und wodurch es dem Lehrer erst möglich werde, mit der rechten Lust und Kraft zu wirken.

Winterthur: Der weitaus größere Theil unserer Kapitularen hat auch in der Zeit des Berichtsjahres sich den schönen freundlichen Geist innigster Kollegialität treu bewahrt. Die aufrichtigste Theilnahme an den Leiden und Freuden des Berufslebens jedes Einzelnen gab sich stets in erfreulicher Weise kund.

Andelfingen: Die Zuvorkommenheit, mit welcher manche Lehrer zu Kapitalsarbeiten sich melden, die Anstrengung, welche diejenigen an den Tag legen, welche mit besondern Aufträgen betraut werden, eine auf Anregung der Kandidaten in's Leben gerufene Privatkonferenz, die fleißige Benützung der Bibliothek, sowie auch die Bereitwilligkeit sämtlicher Kapitularen zur Aeußnung der Bibliothek freiwillige Beiträge zu leisten, und die allgemein rege Theilnahme an den Kapitalsverhandlungen beweisen hinreichend ein recht erfreuliches Streben der Lehrer.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Hierüber entnehmen wir den Berichten Folgendes:

Zürich: Unseren 4 Schulkandidaten und ihren Fortbildungsbestrebungen kann ein günstiges Zeugniß gegeben werden.

Uffoltern: Ueber unsere Kandidaten kann (vielleicht mit Einer Ausnahme) nur Günstiges berichtet werden, wovon theils ihr Wandel, wie ihre Thätigkeit für ihre wissenschaftliche und Berufsbildung ein erfreuliches Zeugniß geben.

Horgen gibt über die Fortbildung der Schulkandidaten keinen Aufschluß.

Meilen: Die Schulkandidaten benutzen die Zeit, die ihnen nach Erfüllung ihrer Schulzeit übrig bleibt, theils zu ihrer Weiterbildung in wissenschaftlicher Beziehung, wobei besonders die interessantesten Partien der Geschichte, oder als vorzüglich anerkannte Spezialwerke (Schiller, Mommsen, Macaulay), Naturkunde, Mathematik und neuere Sprachen in den Studienkreis gezogen wurden, theils zum Studium pädagogischer Schriften, wobei namentlich Scherr's und Diesternweg's Werke, die rheinischen Blätter und die pädagogische Revue benutzt werden. Die

als Fachlehrer angestellten Kandidaten machen umfassendere Studien in ihren bezüglichen Unterrichtszweigen: Mathematik und neuere Sprachen.

Hinweil: Bei der reglementarischen Kandidatenprüfung konnten sich nicht alle Pflichtigen einfinden; daher wurde ihnen der Auftrag erteilt, dem Präsidenten schriftlich über ihre Fortbildung zu berichten. Aus den eingegebenen Berichten sämtlicher Kandidaten läßt sich schließen, daß die jüngern Lehrer sich vorzüglich mit Vorbereitung auf die Schule beschäftigten, ältere Lehrer machten es sich zur Pflicht, die freien Stunden zur Vermehrung ihrer Kenntnisse in der Mathematik, der Naturkunde u. s. w. zu benutzen.

Uster: „Der Präsident unterließ diese etwas anrühliche Einberufung, zumal von 5 Kandidaten 4 das beste Zeugniß verdienen.“

Pfäffikon: Die Kandidaten verdienen im Ganzen ein recht günstiges Zeugniß. Wie in aller Welt unter einer größern Zahl von Menschen, zeigen sich auch unter ihnen Abstufungen nach Streben und Wirken.

Winterthur: Wie früher wurden auch im Berichtsjahre die sämtlichen Kandidaten zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen, aber nur ganz wenige von den vielen Kandidaten erschienen zu dieser Versammlung; etliche haben sich mit Krankheit entschuldigt, einer mit Mangel an Geld, und einer hat schriftlich über seine Fortbildung berichtet. Die gegenseitigen Besprechungen in dieser außerordentlichen Versammlung über verschiedene pädagogische Gegenstände, und die freudige Theilnahme, mit der die Anwesenden dem angedeuteten Lehrverfahren folgten, hat in uns die lebhafteste Ueberzeugung erweckt, daß die Betreffenden mit lebendigem Eifer nach tieferer Einsicht, nach höherer Ausbildung, mit Einem Worte, vorwärts zu streben suchen.

Andelfingen: Die Kandidaten waren stets aufmerksame und thätige Mitglieder des Schulkapitels, und zeigten ihren Trieb zur Fortbildung besonders auch durch den Beschluß, sich zu diesem Zwecke periodisch unter der Leitung des Kapitelspräsidenten zu besammeln. Solche Zusammenkünfte haben denn auch schon 3 stattgefunden, und durch Vortrag und Besprechung haben sie jeden Theilnehmer erfrischt.

Bülach: Die Schulkandidaten wurden nicht einberufen.

Regensberg: Aus den schriftlichen Berichten der Kandidaten über ihre Fortbildung geht hervor, daß sie trachten die Pflichten ihres Berufes zu erfüllen, ohne dabei ihre Fortbildung zu vernachlässigen. So erscheinen sie unter denjenigen Kapitularen, welche auch die Kapitelsbibliothek fleißiger benutzten, und zwar wählten sie vorzugsweise die pädagogischen Werke (Niemeyer, Schwarz). Von eigenen pädagogischen Werken lesen sie alle vorzugsweise die Scherr'schen Schriften. Auch die schriftlichen Ausarbeitungen für's Kapitel versäumten sie nicht, doch lassen diese noch Manches zu wünschen übrig.

IV. Bibliotheken.

a. Benutzung.

Zürich: Die Bibliothek benutzten im Berichtsjahre 24 Lehrer, einige derselben sehr fleißig. Besonders häufig wurden Müller's Schweizergeschichte und Schloffer's Weltgeschichte begehrt.

Affoltern: Die große Mehrzahl der Kapitularen benutzte die Bibliothek und zwar weniger Schriften unterhaltenden als belehrenden Inhalts. Besonders fleißig wurden bezogen die Werke über Pädagogik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte etc., wie diejenigen von Naeke, Kellner, Diesterweg, Bluntschli, Humboldt, Müller u. s. w.

Horgen: An 12 Lehrer wurden 64 Bände, fast durchgehends nur neuere Werke, abgegeben. Eine bessere Benutzung der Bibliothek ist wünschenswerth.

Meilen: Die Bibliothek wird immer noch nicht so stark benutzt, als es wünschbar wäre.

Hinweil: Die Bibliothek wurde von manchen Lehrern fleißig benutzt, von andern weniger und von einzelnen gar nicht. Hierbei dürfte nicht übersehen werden, daß manche Lehrer die Nahrungsorgen an der Fortbildung hindern.

Aster: Die Bibliothek wird ziemlich fleißig benutzt.

Pfäffikon: Der Bericht über die Bibliothek steht immer noch aus.

Winterthur: An 27 Lehrer wurden ungefähr 120 Bände verabreicht. Unter diesen Lesern sind mehrere, welche die Bibliothek früher entweder nie oder doch selten benutzten. Die am häufigsten gelesenen Bücher sind: Schulz, Geometrie; Müller, Physik; Diesterwegs Wegweiser, Weltpanorama, Humboldt's Kosmos und seine Ansichten der Natur, vor allem aber Held und Corvin, Geschichte.

Andelfingen: Unsere Bibliothek ist seit einigen Jahren eine wandernde und zugleich stehende. Die ziemlich zahlreich angeschafften neuen Werke zirkuliren in 7 Kreisen, bleiben bei jedem Lehrer 3 Wochen und können nach ihrer Rundreise von jedem aus der Bibliothek bezogen werden.

Bülach: Die Bibliothek wurde von 21 Lehrern benutzt. Die besten neuern Werke sind fast immer auf der Reise und werden mit Nutzen gelesen.

Regensberg: Von 26 Lehrern wurden 78 Bände aus der Bibliothek bezogen.

b. Neue Anschaffungen.

Außer den Fortsetzungen wurden neu angeschafft:

J. Schmidt, Geschichte der deutschen Literatur im 19ten Jahrhundert.

J. Johnston, chemische Bilder aus dem Alltagsleben.

Grunholzer und Zähringer, pädagogische Monatschrift.

Müller, kosmische Physik.

Schlosser, Weltgeschichte.

Diesterweg, Jahrbuch für 1857.

Naeke, pädagogischer Jahresbericht.

Bögelin, Schweizergeschichte.

Kehren, Proben deutscher Poesie und Prosa.

Freimüthiges Wort etc.

Grube, Miniaturbilder.

Bluntschli, Geschichte des Kantons Zürich.

Luz, schweizerisches Handlexikon.

Wunder des Mikroskops.

Diesterweg, pädagogisches Sollen und Haben.
 Hochholz, Schweizersagen.
 Klenke, Humbold's Leben.
 Tschudi, Thierleben der Alpenwelt.
 Zimmermann, Wunder der Urwelt.
 Jahn, Witterungskunde.
 Gervinus, Geschichte des 19ten Jahrhunderts.
 Macaulay, Geschichte Englands.
 Quenstedt, Sonst und Jetzt.
 Bögeli, Geschichte der europäischen Staatenkunde.
 Röder, Zwingli.
 Moleschott, der Kreislauf.

Geschenkt wurden von der h. Erziehungsdirektion:

Regel, Obstbau des Kantons Zürich,
 Kohler, landwirthschaftliche Beschreibungen,
 und von Herrn Pfarrer H. Zimmermann dem Kapitel Zürich:
 Jahresbericht der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft pro 1856.

c. Rechnungen.

Uffoltern	hat ein Defizit von	Fr.	1	Rp.	75
Horgen	„ einen Baarsaldo von	„	—	„	63
Meilen	„ „ „ „	„	17	„	57
Uster	„ „ „ „	„	17	„	30
Winterthur	„ „ „ „	„	5	„	57
Andelfingen	„ ein Defizit von	„	12	„	8
Regensberg	„ „ „ „	„	23	„	21

Den Berichten von den Kapiteln Zürich, Hinweil, Pfäffikon und Bülach sind die Bibliothekrechnungen nicht beigelegt.

Wir können den vorstehenden allgemeinen Bericht über die Kapitelversammlungen nicht schließen, ohne noch unsere Freude auszudrücken über die Thätigkeit, welche die sämtlichen Kapitel, entsprechend den Forderungen des Reglements, entwickelt haben. Möge auch in Zukunft der für das Gedeihen der Volksschule so höchst wichtigen Fortbildung der Lehrer die sorgfältigste Pflege zu Theil werden.

Genehmigen Sie, Tit! die Versicherung vollkommenster Hochschätzung von Ihrem ergebensten

K ü ß n a c h t, den 10. Mai 1857.

W. Denzler.

